

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Lissabon

Vorbereitung

Die Idee ein Auslandssemester in Lissabon anzutreten, entwickelte sich bereits vor meinem Studium während meines ersten Besuchs in der Stadt. Semester vergingen, ich reiste erneut nach Lissabon, die Vorstellung war wieder da und wurde dann Wirklichkeit. Zwei Semester bevor es losgehen konnte, schrieb ich mich auf die Bewerberliste für die Universidade Lusófona de Humanidades e Tecnologias (UHLT). Nachdem ich meinen Namen auf die Liste gesetzt hatte, belegte ich einen Portugiesisch A1 Sprachkurs im Sprachenzentrum der h-da. Da ich jedoch zwischenzeitlich ein Praxissemester absolvierte, blieben nur wenige Sprachkenntnisse bei meiner Ankunft in Lissabon übrig. Die Universität in Lissabon verlangte eine Online-Bewerbung mit Motivationsschreiben und ein Online Portfolio. Nach mehreren Nachfragen kam die Zusage einen Monat bevor es losgehen sollte. Beim Hochladen meiner Bewerbung trat ein Fehler auf, über den mich niemand informierte und es daher zu einer Verzögerung der Zusage kam. Da sich die portugiesische Mentalität in puncto Organisation und Planung von der deutschen unterscheidet und ich dies von Anfang an zu spüren bekam, geriet ich in leichte Panik vor Beginn meines Auslandssemesters. Doch Erfahrungsberichte vorheriger Erasmus Studenten beruhigten mich und ich vermute, es gehört zum kulturellen Austausch dazu, dass nicht alles läuft wie geplant oder es sich zumindest währenddessen nicht so anfühlt. Vorort erklärten mir Portugiesen zudem freudestrahlend: „Portuguese people are late in the planning but in the end, they're doing it with a great heart!“ Und sowohl das Erasmus Büro der UHLT als auch der h-da standen mir bei meinen Fragen stets zur Seite.

Mein Zimmer in Lissabon buchte ich noch vor Beginn des Aufenthalts über die Wohnungsvermittlung Spotahome. Für portugiesische Verhältnisse war es sehr teuer, verglichen mit dem tatsächlichen Standard der Wohnung viel zu teuer. Daher würde ich hier jedem ans Herz legen in Ruhe vor Ort nach einer Wohnung zu suchen. Wie überall kann man auch in Lissabon etwas finden und wird nicht auf der Straße landen. Ich wohnte in einer 6er WG mitten im Herzen der Stadt – Bairro Alto. Meine Mitbewohner kamen aus den verschiedensten Ländern der Welt. Ich stellte mir ununterbrochen vor in einer ruhigeren, alternativeren Gegend wie den Stadtteilen Graça, Anjos, Intendente oder Alameda zu leben, doch im Nachhinein war auch dies, wie alles eine Erfahrung, die mich gelehrt hat, offener gegenüber allem zu sein, was nicht meinen Vorstellungen entspricht.

Über meine Krankenversicherung schloss ich eine Zusatz-Auslandsversicherung ab. Glücklicherweise kam es bei mir jedoch zu keinen gravierenden Krankheiten oder Unfällen.

Formalitäten vor Ort

Da seit den neuen Roaming-Bestimmungen mein Handy Vertrag in ganz Europa funktioniert, musste ich mir keine zusätzliche Nummer in Portugal zulegen. In meiner Wohnung war ein Internetanschluss vorhanden, um den ich mich ebenfalls nicht kümmern musste, der aber gegebenenfalls, sobald zwei Mitbewohner gleichzeitig streamten nicht gut funktionierte. Auch ein zusätzliches Bankkonto habe ich mir nicht zulegen müssen, da ich mit meinem Bankkonto auch im Ausland kostenlos Geld abheben kann. Somit blieb die einzige Formalität vor Ort, abgesehen von Uniformitäten, ein Metro Ticket zu beantragen. Es empfiehlt sich eine Monatskarte zu kaufen. Die Lisboa Viva Card kann man an den Schaltern der Metro Stationen „Marques de Pombal“ und „Campo Grande“ beantragen und für einen Aufpreis bereits am nächsten Tag abholen. Möchte man eine Wartezeit von bis zu zwei Stunden in der Warteschlange vermeiden, sollte man nicht zu Stoßzeiten zum Schalter kommen. Für unter 23-Jährige gibt es Ermäßigung, älter bezahlt man 30-40 Euro monatlich je nach Tarif.

Studium

Die Gelegenheit im Ausland zu studieren nutzte ich, um in einen anderen Studiengang einzutauchen – Visual Arts. Mein erstes Learning Agreement änderte ich vor Ort nochmal komplett, denn ich bekam einen Monat Zeit zum Kurse schnuppern und entscheiden. Es gab ein breites Kursangebot, Studenten waren durchschnittlich viel jünger als in Deutschland und die Kursstruktur generell sehr verschult. Aufgrund geringer Portugiesischkenntnisse wählte ich letzten Endes praxisorientierte Kurse – Malerei, Aktzeichnen, Illustration I und II. Auch ein extra Sprachkurs für Erasmus Studenten wurde von der UHLT angeboten. Leider wurde aufgrund mangelnder Nachfrage kein A2 Kurs angeboten und somit entschied ich mich dafür, die Sprache weiter selbst anzueignen. Ich nutzte die Gelegenheit sowohl mit meinen Kommilitonen als auch mit meinen Mitbewohnern, die kaum Englisch sprachen mithilfe des Google-Translators und Händen und Füßen, mein Portugiesisch aufzufrischen. Jedoch war ich wirklich froh, dass meine Professoren sehr gutes Englisch sprachen und ich mich glücklich schätzen konnte eine portugiesische Kommilitonin zu haben, die es genoss für mich zeitgleich zu übersetzen. Meine Professoren bemühten sich wirklich überaus, mich in die Kurse zu integrieren, indem sie diese teils auf zwei Sprachen unterrichteten, da die meisten portugiesischen Studenten leider kein Englisch verstanden. Anfangs fiel es schwer bei portugiesischer Geräuschkulisse, welche unverständlich, passioniert, viel und laut war, als einzige Erasmus Studentin Anschluss zu finden. Die Fürsorglichkeit und Nachsichtigkeit meiner Professoren und Kommilitonen meiner Sprachbarriere gegenüber lernte ich daher wirklich sehr zu schätzen.

Das Kursniveau war nicht zu hoch. Es gab viel zu tun und wie schon erwähnt, war es insgesamt sehr verschult. Es gab klare Ansagen und dennoch war man frei in der Gestaltung seiner Arbeit. Da ich aufgrund von Sprachbarriere und der Wahl eines anderen Studiengangs, Kurse des ersten und dritten Semesters belegte und außerdem als Erasmus Studentin sehr frei in meiner Kurwahl war, hatte ich weniger Komplikationen den Ansprüchen gerecht zu werden als meine portugiesischen Kommilitonen. Der ganze Aufenthalt inspirierte mich zudem so sehr, dass ich daraus unglaublich viel Inspiration schöpfen konnte. Es war großartig die verschiedensten Materialien auszutesten, sich gutes Handwerk anzueignen und sich einmal ausschließlich dem Zeichnen zu widmen.

Alltag/Freizeit

Lissabon hat viel zu bieten, kulturell sowie freizeitleich. Allein die Architektur der Stadt, prachtvolle Gebäude, mit Kacheln verzierten Häuser, enge Gassen, verwinkelte Treppengänge, aufgrund der vielen Hügel zahlreichen Miradouros (Aussichtspunkte) und viele Murals ließen mich bei jedem Spaziergang erneut staunen. Unter der Woche verbrachte ich viel Zeit in der Uni, zeichnete und malte dort oder zu Hause. Meine Freizeit verbrachte ich mit zahlreichen Spaziergängen, Ausflügen in die Natur oder ans Meer und dem Austesten so vieler Cafés wie möglich. Außerdem fand ich ein tolles Yogastudio. Von Lissabon ist man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln super schnell ans Meer, Richtung Cascais oder Caparica, in die Berge, Richtung Sintra oder mit dem Boot auf die andere Seite des Tejos, gefahren. Es gibt ein Überangebot an Aktivitäten wie Surfen, Klettern und Tanzen oder zahlreiche Museen, Kloster oder Schlösser zu bestaunen. Außerdem lassen sich die Städte Portugals preiswert mit dem Zug erkunden. Für mich bat die Stadt und ihre Umgebung schon genug neue Eindrücke, sodass ich zum Erkunden des Landes keine Zeit mehr hatte.

Auch viel Nachtleben hat Lissabon zu bieten. Bairro Alto, das Kneipenviertel der Stadt und Pink Street bieten jeden Tag Ausgehmöglichkeiten und auch in anderen Vierteln der Stadt, wie in Intendente und Anjos gibt es zahlreiche Bars mit Livemusik und Konzerten.

Fazit

Es hat sich gelohnt! Lissabon ist eine Wahnsinnsstadt. Die Chance dort für eine Zeit leben zu dürfen, kann ich nur empfehlen auszunutzen. Es gibt wie gesagt vieles zu tun und zu entdecken, so viel, dass man zum Teil nicht mehr weiß, wohin mit sich, zumindest erging es mir teilweise so. Auch wenn ich mich zunächst an das Slalomlaufen um Touristen auf dem Weg zur Metro, an das Rumirren in der Universität, die Sprachbarriere und die Kakerlake in der Dusche gewöhnen musste, lernte ich mich in einem fremden Land durchzuschlagen. Anfangs fiel es schwer Kontakte zu knüpfen, doch man trifft auf jede Menge Gleichgesinnte, sobald man seinen Interessen nachgeht und fragt man um Hilfe, bekommt man diese auch.

Die Stadt inspiriert, sie lebt, das Meer liegt vor der Tür, Palmen stehen im Park, ein Café wartet an jeder Ecke und eine Tagessuppe kostet 1,20 Euro. Saudade bleibt.